

Das baskische Verbum ist nicht passiv

Von K. BOUDA

In der jüngsten baskologischen Fachliteratur liest man immer wieder, das baskische Verbum sei passiv, vgl. Boletín del Instituto Americano de Estudios Vascos, Buenos Aires, IX 1958 p. 6: "quisiéramos señalar entre las semejanzas del vasco y de una u otra de las lenguas del Cáucaso la pasividad del verbo, la existencia del caso ergativo o agente..."

In einer unlängst in der schwedischen Zeitschrift *Studia Linguistica* unter dem Titel "Le verbe basque est-il passif" erschienenen Abhandlung hat jedoch Pierre Naert deutlich gezeigt, dass das Agenssuffix bask. *-k* mit den bekannten Suffixen des Gen. *-ko* und des Part. *-ik* identisch ist, von einem passiven Verbum im Baskischen also nicht die Rede sein kann. Es ist allgemein bekannt, dass jenes Suffix auch im Abl. *-tik* enthalten ist, der *soulet. -ti* lautet und dessen Suffixgruppe bei deminutivem *xe* in der Form *-ti-xe-k* erscheint. Mit P. Naert muss man also die genitivisch-possessive Interpretation allein für richtig halten, wenn man baskische sogen. "transitive" Verbalformen richtig verstehen will: auch auf anderen Sprachgebieten, i.-e., fgr. usw. gibt es ja kein ursprüngliches Passiv.

Das ostkaukasische Lakkische bietet dazu eine überzeugende Parallele. Bereits 1949 habe ich an umfangreichem Material nachgewiesen, dass das Suffix lakk. *-l* einen Kasus bildet, der sowohl in seinen Funktionen weitgehend als auch formal genau mit dem awarischen sogen. Genitiv übereinstimmt. Er bezeichnet 1. das Besitzverhältnis: Possessiv, Genitiv, Partitiv, Adjektiv, 2. den Instrumental, auch als Temporalis verwendet und in der Suffixgruppe des Komitativs enthalten, und 3. den sogenannten Ergativ, d.h. den Kasus des Agens, vgl. Lakkische Studien § 18. An derselben Stelle ist darauf hingewiesen, dass eben das Lakkische auch eine andere sehr bezeichnende syntaktische Gemeinsamkeit mit dem Baskischen hat, die darin besteht, dass es für "so tun als ob" die-

selbe Ausdrucksweise gebraucht wie das Baskische in z. B. *lo egitearena egiten zuen* "sie tat so, als ob sie schlief", vgl. auch *Studia Linguistica* II 119 f.

An der oben zitierten Stelle des argentinischen Boletín wird als weitere "semejanza" erwähnt "la formación de verbos causativos por medio del elemento *-ra-*... (es folgen ein paar Beispiele), lo mismo ocurre en el abkhaz". Dabei ist vergessen, dass dasselbe Präverb auch in der tschuktschischen Sprachgruppe vorhanden ist, vgl. Bask.-kauk. Etymologien Nr. 16 bzw. Verwandtschaftsverhältnisse der tschuktschischen Sprachgruppe p. 65 Nr. 67.

Das Verbum der westkaukasischen Sprachen, Abchasisch usw., beruht bekanntlich auf einer possessiven Fügung.

Auch das tschuktschische Verbum ist nicht passiv, sondern possessiv. Einer intransitiven Verbalforn, z. B. tschuktsch. *uwirkyn* "sie kocht" steht transitives *uwirkyn-in* gegenüber, z. B. *täkicgyn uwirkynin* "sie kocht das Fleisch". Das Suffix tschuktsch. *-in* hat genitivische possessive Funktion, z. B. *äkin* "des Sohnes, dem Sohn gehörend", *uttin* "aus Holz, hölzern" usw. Auf dem Suffix dieser Form beruhen die possessiven Pronomina und zahlreiche nominale Fügungen an nominalen und verbalen Stämmen zur Bezeichnung einer Zugehörigkeit, vgl. W. Bogoraz, *Chukchee*, HAIL 2 § 45 ff.

Nebenbei bemerkt, trifft die Aeusserung C. C. Uhlenbecks «que le "casus instrumenti vel auctoris" des tchouktsches correspond, sinon à tous les égards, tout au moins dans son caractère essentiel, au cas transitif basque» RIEV XVI 85 so formuliert nicht ohne weiteres zu. Das Suffix dieses Kasus, der die Funktionen des Agens, des Instrumentals und des Komitativs —für letzteren stehen auch andere Möglichkeiten zur Verfügung— erfüllt, ist ursprünglich ablativisch, vgl. oben bask. *-tik*.

Aber auch der possessive Verbalausdruck des Tschuktschischen stimmt mit dem des Baskischen überein.